Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 50 (1917)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L. Jahrgang Nr. 20 Bern, 19. Mai 1917

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer Samuel Jost in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher G. Rothen, Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Lesefrüchte. — Der deutsche Sprachunterricht in der Primarschule. — Zur Revision des Unterrichtsplanes. — Schulfeste. — † Friedrich Schläfli. — Besoldungsabzüge für Militärdienst. — Eine Frage. — Sektion Büren a. A. des B. L. V. — Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen. — Institut Humboldtianum, Bern. — Lehrergesangverein Bern. — Stadt Bern. — Langnau. Literarisches.

Lesefrüchte.

So geht es: an unbeschränkter Freiheit gehen die Menschen nicht dutzendweise, sondern zu Tausenden zugrunde. Sag, was würde aus den meisten Studenten werden, wenn keine Examen wären? Wie zum Himmelreich muss zu jedem Stand auf Erden ein eng Loch sein mit schwerem Pfad dazu, wo man alle Kräfte zusammenfassen muss, nicht rechts, nicht links gaffen darf, bis man durch ist. Dann sind Kräfte da, dann ist Gewohnheit da, dann kann man bestehen im Leben, wie man im Examen bestanden ist. Lässt man einen Menschen lümmeln nach Belieben, bleibt er zumeist ein Lümmel sein Leben lang. Anblasen mit sogenannten Ideen kann man wohl einen Menschen, das ist aber eben nichts als Blasen in einen kalten Ofen. Will man den Ofen warm haben, muss man einheizen, will man aus einem Jungen keinen Lümmel machen, sondern was besseres, muss man ihn heizen und beizen in tüchtiger Zucht. Der muss wissen, und zwar bestimmt, was er sein muss, wenn er was werden will; denn Zwang und Druck muss sein, wenn das Edle und Gute keimen und wachsen soll im Menschen. Eggt man doch ja auch den Samen ein auf dem Acker, walzt später noch den Acker mit einer schweren steinernen Walze, damit der Same festen, soliden Boden habe und feste und solide Wurzeln schlage. Es nimmt uns wunder, wie lange noch mit der unbedingten persönlichen Freiheit in Schule, Gewerbe, kurz allenthalben experimentiert wird, ehe man zum Verstand kommt. Scheinen halt trotz aller Bildung und Aufklärung nach und nach zu verdummen — die Menschen nämlich, und die Gebildeten vorzüglich.

(Aus Gotthelf, „Jakobs Wanderungen“, sämtliche Werke in 24 Bänden; neunter Band, S. 465. München, Eugen Rentsch.) Mitgeteilt v. G. K.

Der deutsche Sprachunterricht in der Primarschule.

Zur Revision des Unterrichtsplanes.

Von *Fr. Moser*, Biel.

(Schluss.)

Der Lehrplan für den Sprachunterricht wird sich also in folgenden Grenzen zu bewegen haben:

Unterstufe: *Entwicklung der elementaren Sprachfertigkeit unter steter Beziehung zur heimatlichen Mundart.* Letztere dient für das erste Schuljahr als Grundlage und Ausgangspunkt. Es ist gleich von Anfang an auf eine richtige und genaue Aussprache zu halten. Die schriftlichen Übungen dieser Stufe sind nach Erlernung der Schrift als Übungen zum Wiederholen und Befestigen zu verwenden.

Mittelstufe: *Weitere Pflege der Sprachfertigkeit mit besonderer Betonung des Schriftdeutschen und Einführung in das Sprachverständnis durch gelegentliche Belehrungen.* Korrektes Sprechen und Lesen ist an einfachen Stoffen zu üben, wobei der Realunterricht in ausgiebiger Weise herbeizuziehen ist. Die Sprachlehre behandelt das Wichtigste aus der Wortbildung, der Wortbiegung und der Lehre vom einfachen Satze. Übungen in Rechtschreibung sind auf phonetischer Grundlage vorzunehmen. Der Aufsatz hat sich als Aufgabe die genaue und möglichst sprachrichtige Wiedergabe von Tatsachen zu stellen. Die Stoffe hierfür sind teils dem Sprachunterrichte, teils den Realfächern, sowie auch dem persönlichen Erlebnisse des Schülers zu entnehmen. Für die Stilbildung sorge man durch Hinweis auf musterhafte Formen und durch Vorlesen. Letzteres tue man mit aller Sorgfalt.

Oberstufe: *Neben Sprachfertigkeit und Sprachverständnis ist Weckung des Sprachgefühls besonders zu pflegen.* Bei Wahl der zu behandelnden Stücke ist das Hauptgewicht auf den bildenden Inhalt zu legen. Im achten und neunten Schuljahre werden passende Stücke der klassischen und modernen Literatur in den Bereich des Unterrichtes gezogen. Häufige Übungen im geläufigen, zusammenhängenden Sprechen bilden zugleich eine Stütze für den Aufsatz. Dieser hat immer mehr an selbständiges Arbeiten zu gewöhnen, und es ist dabei neben Genauigkeit und Richtigkeit auf schöne Form Gewicht zu legen. Die Sprachlehre stellt sich in den Dienst der Stilbildung. Durch Einblicke in die Herkunft von Wörtern und ihren Sinneswandel im Laufe der Jahrhunderte, sowie durch Erklärung der Entstehung bildlicher und volkstümlicher Redensarten ist die *nationale Seite des Sprachunterrichtes* zu pflegen; dabei sind die Schüler auch auf Wert und Unwert in der Literatur hinzuweisen.

Das sind freilich nur Richtlinien für den Lehrplan; aber ich wollte nicht mehr bieten. Die Anforderungen sind scheinbar hoch gespannt; aber

eben nur scheinbar. Wenn wir von Anfang an uns vor Augen halten, welches Gesamtziel zu erreichen ist, so wird es bei planmässiger Arbeit von unten herauf möglich sein, ans richtige Ende zu kommen. Gerade auf dem Gebiete des Sprachunterrichtes gilt es für die Lehrerschaft umzulernen und ausgetretene Bahnen zu verlassen. Die neuen Wege, die betreten werden müssen, führen nicht ins Land der trostlosen Unklarheit, die zwischen fader Stümperei und unreifer Kunsteinbildung hin und her schwankt. Nein, sie sollen uns leiten in ein reiches Feld tüchtiger Arbeit im Dienste einer auf nationalem Boden stehenden Charakterbildung. Die Arbeit wird keine geringe sein; aber die Aufgabe, die zu erfüllen ist, soll uns sagen, dass sie eines Stückes ehrlichen Schweisses wert ist. Doch nicht nur saure Mühen und Dornen soll und wird der Sprachunterricht der Lehrerschaft bringen. Nein, manche Blume, die wir bisher nicht beachteten, wird uns am Wege erblühen, wird unsere Schüler und uns erfreuen, und wenn bei gelegentlichen geschichtlichen Rückblicken uns ehrwürdige Sitten und Anschauungen aus der Zeit unserer Ahnen begegnen, so werden wir uns mit Stolz bewusst werden, dass wir Hüter eines alten, wertvollen Erbgutes sind und werden uns geloben, des Dichters Mahnung wahr zu machen:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!“

Nachdem die Diskussion sich besonders über die nationale Seite des Sprachunterrichtes ausgesprochen und hauptsächlich auch den Wert der Mundartdichtung für die Schule hervorgehoben hatte, wurden die Leitsätze des Referenten in folgender Fassung einstimmig angenommen:

1. Der deutsche Sprachunterricht in der Primarschule hat neben der sprachlichen Bildung auch die geschichtliche Entwicklung der Sprache zu betonen. Er kann dies aber nur, wenn die Sprache als lebendes Kulturgebilde aufgefasst und behandelt wird.

2. Die Ausarbeitung des neuen Lehrplanes hat dieses Ziel zu verfolgen, indem sie in möglichst lückenlosem Gange die formelle Spracherlernung mit steter Berücksichtigung des Sprachinhaltes und Erschliessen des Sprachschatzes durchführt. Sprachfertigkeit, Sprachverständnis, Sprachgefühl und Freude an der heimischen Literatur sollen gleichmässig gepflegt werden.

3. Die Lesebücher sollen so ausgearbeitet werden, dass sie wirklich als Grundlage für den Sprachunterricht dienen können und um ihres Wertes willen vom Schüler auch ausserhalb der Schule mit Liebe benutzt werden. Durch Herausgabe billiger aber vollständiger Schulausgaben von wertvollen deutschen Dichterwerken soll die Möglichkeit einer Ergänzung der Lesebücher geboten werden.

Zur Revision des Unterrichtsplanes.

An der letzten Versammlung der Sektion Oberemmental des B. L. V. kam die Revision des Unterrichtsplanes zur Sprache. In Ergänzung unseres Berichtes in Nr. 14 des „Berner Schulblatt“ stellte Kollege Egli in Trubschachen folgende Thesen zur *Revision* des *Rechnungsbüchleins* für das 7., 8. und 9. Schuljahr auf: 1. Im 7. Schuljahr ist durch Reduktion der Zeitrechnungen und Zuweisung des Würfels nebst der kurzen Einführung auf Seite 2 an das 8. Schuljahr eine Entlastung des Pensums anzustreben. 2. Die Zahl der gleichartigen Aufgaben zur Einführung eines neuen Stoffgebietes ist zu vermehren. 3. Die gemeinen Brüche sind nur soweit zu behandeln, als zur Erleichterung des Kopfrechnens und zum Verständnis der Dezimalbrüche nötig ist. 4. In der Auswahl der angewandten Aufgaben ist eine nähere Anlehnung an das praktische Leben am Platze, unter vermehrter Berücksichtigung von Versicherungswesen, elektrischer Energie, Milchprodukten, Korporationsarbeiten und Hauswirtschaft. Hierbei sind die obligatorischen Sammlungen anderer Kantone zu Rate zu ziehen. 5. Im 9. Schuljahr ist eine Stofftrennung nach Geschlechtern einzuführen: *Knaben:* Raumberechnungen (hier sollte ein besonderer Abschnitt über Berechnung von Baumstämmen Platz finden), Handwerk, Handel, Volkswirtschaft. *Mädchen:* Mehr Hauswirtschaft. 6. Für den Fall, dass die Rückstellung der Würfelberechnung an das 8. Schuljahr nicht beliebt, ist die kurze Einführung der Körpermasse auf Seite 2 mit dem Abschnitt über Würfelberechnungen auf Seite 23 zu vereinigen, damit zur Einführung auch gleich die Einübung an Aufgaben erfolgen kann. 7. Am Schlusse eines jeden Schuljahres ist unter der Rubrik „Gemischte Aufgaben“ eine grössere Anzahl reiner und angewandter Rechnungen anzuschliessen als Repetitorium des Jahrespensums.

Sämtliche Thesen fanden mit grosser Mehrheit Annahme.

Über die Thesen des Vorstandes der Schulsynode betreffend *Grundsätze zur Revision des Unterrichtsplanes für die deutschen Primarschulen des Kantons Bern* referierte Schüpbach, Lehrer in Trubschachen. Die Sektionsversammlung genehmigte folgende Zusätze des Referenten: I. Biblische Geschichte. Ziffer 1, Satz 2, statt „eines starken religiösen Gefühlslebens“ sagen: „Eines gesunden religiösen Empfindens.“ Ziffer 2. Einschaltung nach Ausbreitung seines Reiches „und die sittlichen Forderungen seiner Lehre“ müssen in den Mittelpunkt... II. Sprachunterricht. Zu 2. Das Lesen, Alinea 2 als Nachsatz: Die Bildung eines guten Geschmackes für den Lesestoff ist ein Hauptmittel zum Kampfe gegen die Schundliteratur. Belehrungen über das, was man unter guter und schlechter Literatur versteht, können hier angebracht werden. Die wöchentliche Vorlesestunde des Lehrers kann nicht genug empfohlen werden. III. *Rechnen*

und Raumlehre. These 4 sollte wegfallen. Zu Ziffer 6 als Zusätze: Die volkswirtschaftlichen Verhältnisse im Inland und die wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande können und sollten hier rechnerisch beleuchtet und so das Verständnis der verschiedenen Erwerbsklassen füreinander angebahnt werden. Richtiges soziales Empfinden lässt sich auch hier wecken und pflegen. Für Beschaffung von passendem Rechenstoff ist auch die Tagespresse zu benutzen. Die *Lebensgemässheit* sei in bezug auf die Stoffauswahl und den Rechnungsbetrieb *ständiger Leitgedanke.* These 7 sollte, weil zum Schreibunterricht gehörend, hier wegfallen. Tatsächliche Fälle werden selten zur Verfügung stehen, hingegen sollen die gebrauchten Beispiele der Möglichkeit entsprechen. VIII. *Zeichnen.* Zu Ziffer 3: Bei ausgebauten Schulen sollen die Knaben Unterricht im Technischzeichnen erhalten. IX. *Gesang.* These 3 soll gestrichen werden. X. *Schreiben.* Die Versammlung lehnte die Motion Stauffer mit grosser Mehrheit ab. XI. *Haushaltungskunde.* Ziffer 2, Alinea 2 wurde, weil davon nichts Erspriessliches zu erwarten ist, mit grossem Mehr abgelehnt. Der Schlussantrag des Herrn Schüpbach wurde ebenfalls zum Beschluss erhoben: Die Sektion Oberemmental des B. L. V. kann sich mit den vom Vorstande der bernischen Schulsynode vorgelegten „Grundsätzen zur Revision des Unterrichtsplanes für die Primarschulen“ einverstanden erklären. Sie erwartet, dass der ausgearbeitete Planentwurf den Sektionen des Lehrervereins ebenfalls zur Besprechung unterbreitet werde. *-z-*

Schulfeste.

(Eingesandt.)

Der Sonntag nach Ostern brachte uns da und dort noch das veraltete Schulfest. Der Himmel machte ein trübes Gesicht dazu, wie wenn er sagen wollte: „Was ihr da treibt, das passt doch zum mindesten nicht in die gegenwärtige Notzeit, in welcher die Völker am Verbluten und Verhungern sind.“ Wer jetzt noch Schulfeste feiern mag, der leistet den Beweis, dass die eigentliche Triebfeder dazu nicht die Poesie des Jugendlebens ist, wie uns der Einsender „vom Längenberg“ in Nr. 40 der „Emmentaler Nachrichten“ will glauben machen. Diese lärmenden Volksvergnügungen, an welchen die Genußsucht und Ausgelassenheit sich breit machen, führen ja bekanntlich zu Szenen, die wir eher als Fastnachtsorgien kennzeichnen müssen. Es ist wahrhaftig nicht Sache der Erzieher und Volksfreunde, an einem jährlichen Anlass festzuhalten, der den niedrigsten Begierden im kindlichen Herzen schrankenlose Entfesselung erlaubt und dann wie zum Hohn noch zu behaupten: „Dem Reinen ist alles rein.“ Kann und soll sich denn der Reine wirklich an allem beteiligen und doch davon unberührt bleiben: am Zuhören unpassender Scherze, am Zusehen unschicklicher Ge-

bärden Erwachsener, am wüsten Reden angetrunkener Leute? Wird denn dieses Gift wirkungslos am reinen Kinderherzen vorbeigehen? Erzieher haben eine andere Aufgabe, als dazu Hand zu bieten. Wir sind auch überzeugt, dass die Grosszahl unserer Väter und Mütter ihren Kindern passendere Freuden zu verschaffen weiss, als diese entarteten Schulfeste, die man nun einmal nicht mehr veredeln, sondern nur noch abschaffen kann. Wer aber so zähe an diesen Schulfesten hängt und nicht davon lassen kann, das kommt nun immer deutlicher an den Tag. Frage man auf dem Regierungsstatthalteramt und auf der Polizeidirektion, welche Volksgruppe sich so angelegentlich um die Beibehaltung dieser sogenannten „kindlich unschuldigen Volksfestchen“ bewirbt! Es werden die nämlichen sein, wie in jener Gemeinde, in welcher zwei Wirte die Kürzung der Teuerungszulage an die Lehrerschaft in der Gemeindeversammlung durchgesetzt haben sollen mit dem Hinweis auf die einmütige Stellungnahme der Lehrerschaft des Bezirks Seftigen gegen die Schulfeste. Man schämt sich nicht, offen zu behaupten: „Die Lehrerschaft gönnt uns Wirten den Verdienst nicht; also kürzen wir auch ihr das Einkommen.“ Da sieht man endlich, was für idealen Grundsätzen diese Geldsackpatrioten huldigen. Und nun wissen auch wir, auf wen wir hören sollen: auf diejenigen, welche die Jugend zum Opfer ihres Erwerbes machen wollen, oder auf unsere Volkserzieher, welche ihr in selbstloser Weise ihre Popularität zum Opfer zu bringen bereit waren.

---

† Friedrich Schläfli.

(Korrespondenz.)

Am 15. April 1917 schied mit Friedrich Schläfli ein Lehrer aus dem Leben, den die stadtbernische Kollegenschaft in gutem Andenken behalten wird. Als Glied einer kinderreichen Lehrersfamilie des Seelandes entsprossen, hatte er „Schulmeisters Leiden“ schon von früher Kindheit an wie kaum ein anderer kennen gelernt. Trotzdem entschloss er sich, auch Lehrer zu werden. Nachdem er unter Seminardirektor Morf das Staatsseminar von 1858—1860 durchlaufen, unterrichtete er an mehreren Orten des Seelandes auf allen Schulstufen. Im Jahre 1884 wählte Bern den auf dem Gebiete des Schulwesens mit reichen Erfahrungen ausgestatteten Mann an die Primarschule der mittleren Stadt. Besondere Verdienste hat er sich in seinem Schulkreise durch Einführung und Förderung des Handfertigkeitsunterrichtes erworben. Auch dem Schwimmunterrichte hat er grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Während der ganzen Zeit seiner Anstellung in Bern hat er den Schülern seines Kreises, sowie denjenigen des Progymnasiums mit grosser Freude Schwimmunterricht erteilt. Dass ihm auch die Hebung des Lehrerstandes sehr am Herzen lag, beweist der Umstand, dass er 1894 an der

ersten Versammlung der Lehrerschaft aus dem ganzen Kanton das einleitende Referat für Gründung des B. L. V. hielt. Sein Hauptbestreben ging dahin, das Zusammengehörigkeits- und Solidaritätsgefühl unter der Lehrerschaft zu wecken und zu fördern.

Die 1907 erfolgte Pensionierung hat ihm die gewünschte Ruhe nicht gebracht. Gicht und Arterienverkalkung haben sein Alter zu einer Leidenszeit umgewandelt und seine urwüchsige Kraft nach und nach gebrochen. Wie manchem Lehrer ging es und wird es noch so gehen! Wenn er sich der wohlverdienten Ruhe hingeben will, so kommen Krankheiten, die er sich in der ungesunden Schulzimmerluft und durch die immerwährende Anspannung vor einer viel zu grossen Kinderzahl zugezogen hat, und verbittern seinen Lebensabend. Wann wird Papa Staat sich seiner Pioniere „aus einem weiten Herzen heraus", wie Herr Unterrichtsdirektor Ritschard einmal so schön sagte, geziemend annehmen?

Schulnachrichten.

Besoldungsabzüge für Militärdienst. „Der Regierungsrat des Kantons Zürich beantragt dem Kantonsrat, den Beschluss vom November 1914, wonach den im aktiven Militärdienst stehenden Beamten und Angestellten der Kantons- und Bezirksverwaltung und der Gerichte mit Einschluss der Lehrer und Geistlichen, der Mitglieder des Regierungsrates und des Obergerichtes während der Dauer des aktiven Militärdienstes an ihrer Jahresbesoldung den persönlichen Verhältnissen entsprechenden Abzüge gemacht werden sollen, auf den 1. Mai 1917 aufzuheben. Die lange Kriegsdauer und die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Folgen und Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung lassen die Aufhebung dieser Abzüge als gegeben erscheinen."

Wann erscheint dies wohl dem bernischen Regierungsrat und hauptsächlich dem Finanzdirektor als gegeben? H. S.

Eine Frage. Die Lehrerschaft strebt Verbesserungen in den Besoldungsverhältnissen an, um hierin andern Beamten gleicher Stufe ungefähr gleichgestellt zu sein. Die Lehrerschaft bezahlt aber ihren Stellvertretern Fr. 6 und 7 pro Arbeitstag. — Steckt in diesen zwei Tatsachen nicht eine starke Paradoxie?

— i.

Sektion Büren a. A. des B. L. V. Die Sektion Büren a. A. des B. L. V. veranstaltete Donnerstag, den 10. Mai, eine ornithologische Exkursion unter der trefflichen Leitung des bekannten genauen Kenners unserer gefiederten Freunde, Herrn Lehrer Ramseyer von Wiggiswil.

Vom schönsten Wetter begleitet, führte uns der Leiter durch die prächtigen Waldungen des Büren-Dotzigenberges, sowie durch das sogenannte Dotzigen-Busswilgrien. Auf Schritt und Tritt bot sich da Gelegenheit, viel Erhofftes beobachten und einer Fülle von interessanten und liebevollen Belehrungen des Herrn Ramseyer lauschen zu können. Nach einem gut bürgerlichen Mittagessen, welches im Hotel Worbenbad eingenommen wurde, bot uns der Ornithologe einen gediegenen, von feinem Beobachtungssinn zeugenden Vortrag über das Geistes-

und Gefühlsleben der Vögel, welches er geradezu ideal auslegte. Der Vortrag wurde denn auch mit grossem Beifall belohnt.

Das prächtige Maienwetter, die gelungene Exkursion, sowie der reizende Vortrag bewirkten im nun folgenden, gemütlichen Teile namentlich bei der Jungmanschaft echte Maienstimmung. Und nur zu schnell gingen für einige diese Stunden vorbei — war eben Maien.

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen. Die Sekundarschulkommissionen von Grellingen und von Lützelflüh haben beschlossen, ihren Lehrern, welche Mitglieder der Witwen- und Waisenkasse sind, den Betrag von je 30 Fr. an die Jahresprämien zu bezahlen. A. R.

Institut Humboldtianum, Bern. Korr. Dieses Institut hat seiner bisherigen Maturtätsabteilung am 1. Mai dieses Jahres auch eine vom Staat konzessionierte und beaufsichtigte Sekundar- und Progymnasialabteilung angegliedert.

In dieselbe sollen hauptsächlich Schüler und Schülerinnen der Stadt und Umgebung Berns aufgenommen werden, denen der Besuch der staatlichen Mittelschulen (Sekundarschule und Progymnasium) aus irgend einem Grunde versagt war, die aber trotzdem einer guten und gründlichen Mittelschulbildung nicht verlustig gehen möchten.

Diese Institution dürfte umsomehr einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen, als tatsächlich eine grosse Zahl von Schülern aus mehr technischen, im Charakter der Staatsschule liegenden Gründen (Platzmangel, Art des Unterrichtsprogrammes und Stundenplanes usw.) nicht in dieselbe aufgenommen werden, während eine ebenso grosse Zahl anderer aus rein persönlichen, individuellen Ursachen (Fremdsprachlichkeit des Schülers, zerrissener Vorbildung, häufiger Orts- und Schulwechsel, körperliche Gebrechen und Krankheit, langsame körperliche und geistige Entwiklung, einseitige Veranlagung usw.) sich von derselben ausgeschlossen sehen oder nach kürzerem oder längerem Aufenthalt den Besuch derselben einstellen müssen.

Um auch diesen von einem höheren Bildungsgang Ausgeschlossenen die Möglichkeit zu geben, sich den von ihnen vergeblich erstrebten Bildungsgrad zu verschaffen, hat die Direktion des Instituts Humboldtianum ihre Schule in der Weise erweitert, dass der bisherige Gymnasial- nun auch noch eine Sekundar- und Progymnasialstufe angegliedert wurde, so dass auf Wunsch nach dem Austritt aus dem 4. Schuljahr der Primarschule der ganze Bildungsgang bis zur Maturität daselbst absolviert werden kann.

— Das Institut Humboldtianum, Bern, schickte diesen Frühling in die verschiedenen Examen (kantonale und eidgenössische Maturität, Zulassungsprüfung an der Universität und Postexamen) 8 Kandidaten, von denen alle bis auf einen bestanden haben. Das Institut, mit dem ein wohlgeführtes Internat verbunden ist, umfasst einen Maturitätskurs (Literar-, Real- und Handelsabteilung) einen Deutschkurs für Ausländer sowie Abendkurse für Beamte und Angestellte.

Lehrergesangverein Bern. Misslicher Umstände halber ist der L. G. V. B. diesmal um sein Frühlingskonzert gebracht worden. Wir haben das sehr bedauert. Umso reger wird nun das Interesse für das Provinzkonzert sein, das wir mit einem Ausflug nach Oberburg in Verbindung bringen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um den 20. Mai zu einem kleinen Festtage für den L. G. V. B. zu gestalten.

Das auf den spätern Vormittag angesetzte Wohltätigkeitskonzert, in dem wir zwei ausgezeichnete Solistinnen zu hören das Vergnügen haben werden,

bringt eine Anzahl sehr schöner Chöre zu Gehör. (Unsere Passiven haben freien Eintritt). Ein einfaches Mittagessen vereinigt die Festteilnehmer im Hotel zum Löwen. Auf den zweiten Akt ist die Auszeichnung der fleissigen Probenbesucher und die Ehrung der Kollegen und Kolleginnen mit 50 Dienstjahren verspart worden.

Wenn wir auch noch verraten, dass die Gesangvereine und Behörden von Oberburg uns mit Abordnungen zum zweiten Akt beehren werden, so bedarf es wohl kaum noch des Hinweises auf Küche und Keller des „Festwirtes", um eine stattliche Schar vom L. G. V. B. mobil zu machen. Aktive, Passive, sowie deren Angehörigen und Freunde, alle sind mit zur Maifahrt nach Oberburg herzlich willkommen!

Stadt Bern. (Eingesandt.) Der Männerchor der Eisenbahner Bern, einer der grösseren städtischen Gesangvereine, hat an Stelle des verstorbenen Herrn Musikdirektor Christian Joss Herrn Fritz Leuthold, Lehrer in Bern, einstimmig zum Direktor gewählt. Herr Leuthold hat die Leitung interimistisch seit einem Jahr besorgt. Die Kritiken, die über das kürzlich stattgehabte Hauptkonzert des Männerchors der Eisenbahner allseitig sehr günstig lauteten, ehren sowohl Herrn Leuthold als auch den Verein Wir gratulieren Herrn Leuthold!

Langnau. (Korr.) Die Sektion Oberemmental des B. L. V. bestellte ihren Vorstand für zwei Jahre in: Holzer, H., Signau, Präsident; Steiner, Schüpbach, Vizepräsident; Fräulein Trachsel, Horben, Sekretärin; Frl. Joss, Trubschachen, Kassierin; Keller, Mungnau; Neidhard, Sekundarlehrer, Zollbrück; Marti, Schangnau; Pfister. Gohl und Würglèr, Kammershaus. Als kantonale Delegierte wurden bezeichnet: Röthlisberger, J., Langnau, Fräulein Joss und Holzer und als Rechnungsrevisoren Häusler und Frau Röthlisberger, Langnau. Der Sektionsbeitrag musste auf Fr. 1.50 festgesetzt werden. Der anwesende Präsident des Kantonalvereins gab verdankenswerte Auskunft über das Tätigkeitsprogramm 1917.

Literarisches.

Die Geschichte der Schweiz. Der Jugend erzählt von *Johannes Jegerlehner*. Illustriert von Paul Kammüller. In künstlerischem Leinenband Fr. 8.50. Verlag Frobenius A.-G., Basel.

Gute Schweizergeschichten, speziell Schulbücher, gibt es viele. Es scheint kaum möglich, dem vielbehandelten Stoff eine neue Note abzugewinnen. Und doch hat es der Berner Johannes Jegerlehner verstanden, unterstützt von einem in wenigen Jahren bekannt gewordenen tüchtigen Verlag, ein Werk zu schaffen, das sich durch verschiedene Vorzüge auszeichnet, innerlich durch eine knapp gehaltene, kräftige, oft geradezu patriotisch schonungsvolle Darstellung, welche reich ist an willkommenen Einzelheiten und geschickt verwendeten zeitgenössischen Zitaten, äusserlich durch grossen angenehmen Druck, treffliche und reichhaltige neue Illustration und ansprechenden Einband. Das Buch, an das der auf allen Schulstufen erfahrene Geschichtslehrer, der weit herumgekommene Militär und der sprachgewandte Dichter sein Bestes wendete, wird neben allen Vorgängern in kurzem seinen Weg machen. Der hohe Preis zwar steht seiner Einbürgerung als Schulbuch entgegen. Möge es vor allem den Weg in die Hand jedes auf der Mittelstufe unterrichtenden Geschichtslehrers finden! J.

Dr. Franz Heinemann: Der Weltteufel. Kriegssatiren und Friedensironien. Verlag W. Trösch, Olten. Preis Fr. 2.80.

Gegen die Kriegslüge geht dieses Buch. Mit eindringlicher Beredsamkeit, mit unerbittlicher Schärfe des Verstandes geht der Verfasser den Wirkungen des Kriegsgeistes in alle hintersten Herzwinkel nach. Eine scheinbar gleichgültige Redensart, die wir heute im Gespräch, in der Presse überall finden, ein gleichgültiges Ereignis gibt dem Verfasser Gelegenheit, zu zeigen, welch unsägliche Verwüstung die Kriegslüge bei uns allen angestiftet hat. Eine der betrübendsten Kriegsfolgen ist auch sicherlich unsere Abstumpfung gegen das Kriegselend. Der Verfasser sucht unsere Sinne wieder scharf zu machen; er ruft unser unverbrauchtes, menschliches Empfinden auf.

☞ **Sämtliche Zuschriften, die Redaktion betreffend, sind an Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken zu richten; diejenigen, die Expedition betreffend, an die Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.**

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 19. Mai 1917, nachmittags 3¾ Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung, Samstag den 19. Mai, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle der Knabensekundarschule Spitalacker.
Stoff: Volkstümliche Übungen, Freiübungen und Spiel. Der Vorstand.

Bitte an die Leser: Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen und dabei das „Berner Schulblatt" zu nennen.

Wirtschaft „Riedhof", Thun

Route Thun-Hünibach-Hilterfingen, in unmittelbarer Nähe der vielbesuchten **Kohlernschlucht**, schattiger Garten, grosser Saal, empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schülerausflüge höflichst. Vorbestellung erwünscht. **Telephon Nr. 267.**

Familie Eicher-Mischler.

LUZERN

Alkoholfreies Hotel und Restaurant „Walhalla"

12 Theaterstraße 12 — 2 Minuten von Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à Fr. 1.20, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw.; Räumlichkeiten für über 250 Personen.

Telephon 896. (P 218 Lz) 82 **E. Fröhlich.**

Trost in der Not der Zeit

wollen die soeben in unserm Verlag erschienenen

„Geistliche Sologesänge und Duette"

mit Klavier- oder Harmonium (Orgel)-Begleitung

Aus alten schweizerischen Gesangbüchern ausgewählt

und für den praktischen Gebrauch in Kirche und Haus eingerichtet von

Theodor Goldschmid

spenden.

„Kein einziges der Stücke ist mittelmässig, alle sind von prächtigem Ausdruck und besten Stücken musikalisch bedeutenderer Zeiten beizuzählen. Was sind das für zwei edle, ausdrucksstarke Stücke: „Christus im Herzen" und „Geduldiges Leiden", welch frischer Jubelton herrscht in den Liedern: „Dankopfer", „Lob- und Dank-Aria", „Liebes-Aria" und „Oster-Aria"! Die drei Gesänge der kleinen Kantate, einer davon für Chor, schliessen sich wirklich zu stimmungsvoller Einheit zusammen. „Todesgedanken" von J. A. Sulzer ist ein tiefempfundener Gesang, harmonisch überraschend reich, und unter den Duetten finden sich ganz feine, poetische Stücke. Weder Solosingende noch Kirchenchordirigenten sollten sich diese hochverdienstliche Sammlung entgehen lassen. **Noch nie haben wir über schweizerische geistliche Musik derart Freude empfunden wie über diese feine, liebe Sammlung".** „Schweizer. Musikzeitung."

Preis Fr. 2.70 netto. **Wir liefern die Sammlung gerne zur Einsicht.**

Hug & Co., Zürich und Filialen.

„Wir besitzen im Ekkehard das hervorragendste Kunstwerk auf dem Gebiete des historischen Romans."

Prof. Ad. Bartels.

Von J. V. v. Scheffels

Ekkehard

haben wir Ausgaben zu Fr. 2, 2.40, 3.35, 4, 4.70 und 8 vorrätig.

☛ **Kursvergütung** auf Bücher aus deutschem Verlag. Mit bester Empfehlung für die Besorgung jeglicher Literatur zu kulantesten Bedingungen,

Grütli-Buchhandlung Zürich

obere Kirchgasse 17 — Telephon 7733

Ernst Kuhn, Buchhandlung
BERN, Zeughausgasse 17
empfiehlt sich bestens bei
Bücheranschaffungen
aus allen Gebieten der Literatur, zu den rabattüblichen Bedingungen für Lehrer.
Einsichtssendungen werden gerne gemacht.

Smith Premier Schreibmaschinen
sind die besten. Verlangen Sie Prospekte und
kostenlose Vorführung durch den Vertreter
Emil Wegmüller, Bern
Gut revidierte Occasions-Maschinen stets vorrätig

Schulmaterialien
Farben und Zeichenutensilien
Schulhefte — Zeichnenpapiere
Grösstes Lager in unveränderten Qualitäten zu billigsten Preisen. Muster,
Offerten und Kataloge auf Wunsch. 105
Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, **Bern**

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen
besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem
Hotel z. Blauen Kreuz
in Biel
2
Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.